

## Lotte Reinigers neuester Film



Rudolf Großmann

Quecksilberdampfrohren verteilen gleichmäßig weißes, strahlendes Licht. Ein riesiger Glastisch bildet den Mittelpunkt des kleinen Arbeitszimmers. Schwarze Figürchen schweben mühelos, jede Bewegung voll Humor, jeder kleine Schritt, jede winzige Kopfbewegung wie eine leichte Parodie auf menschliche Schwächen und Eigenheiten.

Die Schöpferin dieser kleinen Märchen, die Dichterin und Regisseurin Frau Lotte Reiniger, arbeitet. Es ist tiefe Nacht, kein Laut dringt von außen in dieses Zimmer. Nur ein Mensch, der Einblick in die ungeheure Mühe hat, welche so ein Silhouetten-Trickfilm erfordert, der oft zwei bis

drei Monate Arbeit braucht, kann die Begeisterung und Liebe Lotte Reinigers zu ihrer Schöpfung begreifen.

Die Figurinen sind aus schwarzer Pappe und haben Scharniere und eingesetzte Bleifolien, damit sie beweglich sind. Jede neue Geste wird mit der Hand, genau nach Inhalt des Drehbuches, durch Bewegung dieser Scharniere gelegt. Jede neue Verschiebung, sei es auch nur die kleinste, wird mit dem sogenannten Derbyapparat von unten nach oben fotografiert. Auf einen Meter Film kommen zweiundfünfzig Bilder und in der Sekunde werden vier-

undzwanzig aufgenommen. — Vielfach wird Frau Reinigers Arbeit mit den Micky-Maus-Filmen Walt Disneys verglichen, was aber unrichtig ist; die Ausführung der vielleicht für den Laien sich ähnelnden Filme ist ganz verschieden. Walt Disney schafft mehr vom Theater aus. Seine Grotesken sind typisch angelsächsischer Stil und er zeichnet wie ein Bildhauer seine Silhouetten von allen Seiten.

Lebendig schildert Frau Reiniger ihre Arbeit: „Der große Zauberfilm wird vom Trickfilm noch übertroffen. Die Arbeit mit den Silhouetten gibt mir alle Macht in die Hand. Bei Beginn eines Filmes, wie jetzt bei